

Reaktionen zu „Es geht nicht voran“ Newsletter Nr. 559-18 vom 12.11.2018

„Sie sprechen mir einmal wieder aus der Seele! Als 77-jährige, die seit dem 30. Lebensjahr ein eigenes Auto hat, gerate ich immer mehr in Panik darüber, wie sich SEHR viele Radfahrer verhalten. Und ich kann absolut nicht verstehen, dass Radfahrer den Radweg nicht benutzen müssen. Wofür sind denn die Steuergelder bei den alten Radwegen ausgegeben worden? Ich verstehe auch, dass in der heutigen Zeit einige Fahrradwege verbreitert werden müssen, da es immer mehr Radfahrer gibt. Aber dass der Radfahrer sie nicht benutzen muss...ist mir ein Rätsel. Ich fahre doch auch nicht mal eben auf den Bürgersteig, weil ich im Stau warten muss. Ich fahre auch nicht mit einer Freundin parallel mit den Autos nebeneinander damit wir uns verständigen können. Im Verkehr habe ich auf den Verkehr zu achten und mich nicht unbedingt wie bei einem Spaziergang zu unterhalten.

Berlin hat ca. 30% ältere Bürger, die nicht unbedingt mit dem Fahrrad unterwegs sein können, weil sie dazu nicht mehr in der Lage sind. Doch mit dem Auto haben sie noch die Möglichkeit. Ältere machen bisher statistisch gesehen weniger Unfälle als Jüngere. Ich habe nichts gegen Radfahrer, aber es gibt inzwischen geradezu "militante" ebenso auch bei den Autofahrern. Bei "Rot" zu fahren scheint ein Sport geworden zu sein. Aber hier überbieten die Radfahrer die Autofahrer. Sie sind nur nicht zu "fassen", denn kein Polizist fährt einem Radfahrer hinterher, der "türmen" will nach dem "Rot-Vergehen. Beim Autofahrer reicht das Nummernschild für eine saftige Anzeige.

M.W.

Zum heutigen Newsletter.

Es steht da: „Ohne über die Schuldfrage diskutieren zu wollen. Aber, was ich nicht verstehe, ist, wie es zu den Abbiegeunfällen überhaupt kommen kann. Ich fahre auf der Straße, neben mir ein LkW. Ampel rot. Ich kann nicht erkennen, ob der LkW geradeaus fahren oder abbiegen will, und der Fahrer kann mich nicht sehen. Es wird grün. Was mache ich? Ich würde auf keinen Fall losfahren, ehe ich nicht weiß, wohin der LkW will. Ich käme doch nie auf die Idee, gleichzeitig mit dem LkW zu starten.“ Ich möchte warnen vor: „Ich würde auf keinen Fall losfahren, ehe ich nicht weiß, wohin der LkW will. Ich käme doch nie auf die Idee, gleichzeitig mit dem LkW zu starten.“

Zu „Aber, was ich nicht verstehe, ist, wie es zu den Abbiegeunfällen überhaupt kommen kann.“ möchte ich auf folgendes hinweisen: Das Problem bei rechts-abbiegenden LKW's und auch Bussen ist, dass der Radfahrer/ die Radfahrerin, der/die nicht losfährt häufig auch keine höhere Überlebenschance hat.

Abhängig von Größe und Bauart der LKW fährt beim Abbiegeprozess das hintere Rad einen deutlich anderen Radius als das vordere. Dadurch passiert es, dass das Fahrrad auch wenn man/frau nicht losfährt, ebenso Gefahr läuft, überrollt zu werden. Insbesondere bei großen Fahrzeugen, wie Bussen und Sattel-schleppern droht dieses Szenario.

Erst scheren die Ladefläche bzw. Seitenfläche aus, dadurch gibt es Kontakt zwischen Fahrzeug und Radfahrer/in. Dieser Kontakt führt meist zu Stürzen. In Folge überrollt das Hinterrad / die Hinterräder des Fahrzeugs die mittlerweile liegende Person samt Fahrrad. Da nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder Fahrrad fahren, muss hier eine sicherere Lösung gefunden werden, als es die derzeitige Verkehrssituation hergibt. Schuldfragen und -zuweisungen im Einzelfall helfen tatsächlich nicht weiter und vermeiden keine tödlichen oder schwerverletzten Unfälle.

Ich fahre viel Fahrrad, poche nie auf meine Vorfahrt und suche bei jeder Ampel mit Fahrer/innen von LKW und Bussen Augenkontakt. Ich gehe davon aus, dass niemand gern Menschen verletzt. Die meisten Fahrer/innen freuen sich, wenn ich mit ihnen per Blickkontakt kommuniziere. Dann gibt das noch die Fahrer*innen, die nicht einsehen können, dass auch andere am Straßenverkehr teilnehmen und sich sehr ungeduldig über jeden und jede meist hupend ärgern. Insgesamt wäre schon viel gewonnen, wenn alle Verkehrsteilnehmer und -innen bereit wären ihr Tempo zu reduzieren und Freude und Verständnis für Verzögerungen durch Rücksichtnahme entwickeln.

D.J.

Und noch ein Leser-Hinweis zu Führerschein und Fahrerlaubnis aus Wikipedia. „Ein Führerschein oder ein Führerausweis ist eine amtliche Bescheinigung, die ein Vorhandensein einer Fahrerlaubnis zum Führen bestimmter Fahrzeuge auf öffentlichem Verkehrsgrund belegt. In Deutschland beinhaltet ein Führerschein Informationen über die Erteilung einer Fahrerlaubnis. Dagegen ist die Fahrerlaubnis, Lenk[er]berechtigung beziehungsweise Fahrberechtigung ein Verwaltungsakt, das heißt die behördliche Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen. Sie ist an einen bestimmten Fahrzeugtyp – die Fahrzeugklasse – gebunden: Wer die Berechtigung für eine Klasse besitzt, hat das Recht, ein Fahrzeug dieser Klasse zu führen. Es wird durch die zuständige Behörde erteilt und ist an die Fahreignung und den Nachweis der Befähigung in Form einer Fahrprüfung geknüpft.“

Dann ist ja alles geklärt. Vielen Dank für die Zuschriften.